

Beiträge zur Erforschung des baskischen Wortschatzes IV

Von K. BOUDA

1. Ronk. *apeio* "arado" ist natürlich Lehnwort aus span. *aperc* usw., die in Zusammenhang mit anderen Lehnwörtern Etymologies basques I Nr. 6 in EJ IV 52 erwähnt worden sind. Deshalb ist Neue bask.-kauk. Etymologien Nr. 2 zu streichen.
2. Bizk. *gubio* "esófago" ist romanisches Lehnwort: ital. *gobbio* usw., vgl. Gossen, Die Bezeichnungen des Kropfes im Korsischen, Orbis III 420 ff. Neue bask.-kauk. Etymologien Nr. 11 ist zu streichen.
3. Salazar *aguer* "perezoso" gehört zu der Wortfamilie bask. *aufer*, *clfer*, *alper* usw., die aus dem Romanischen stammt, vgl. Schuchardt, ZRPh. 23, 179, REW 4002, Gavel, Eléments 301. Neue bask.-kauk. Et. Nr. 12 ist zu streichen.
4. Der Neue bask.-kauk. Et. Nr. 21 B behandelte Wechsel der Gruppe georg. *tq'* usw. zu *t* hat eine Parallele in der Vereinfachung der zentralkaukasischen Konsonantengruppe *tq'* zu *d* über *t'* bzw. *t* in bats 'atq', tschetsch. 'ad "Bogen".
5. B, G, L, Bn, S usw. *a(h)ul* "débil" usw. ist entlehnt aus gasc. *aul(e)* "mauvais, piètre, déplorable" Palay, altprov. *avol* "mauvais, méchant, vil" usw. aus griech. *aboulos* "unbesonnen, übelgesinnt", vgl. W. v. Wartburg, Die Griechen in Südgalien und ihre Sprache in Von Sprache und Mensch, Bern 1956, 96. Danach sind die sekundären Varianten mit intervokalischem epenthetischem Konsonanten B *arol* "fofo, hinchado", G "endeble" usw. und *abo!* "flojo, débil" zu verstehen. Sifflantes initiales Nr. 101 in EJ III 125 ist zu streichen.
6. Soul *khunde* "avena descollada" ist entlehnt aus gasc. *counde* "avoine à chapelet" Palay usw., also romanischen Ursprungs. Siffl. init. Nr. 58 ist daher zu streichen.

7. Lab. *amburu* "gamón, asfodelo" ist entlehnt aus gasc. *ambure*, *lambure* "asphodèle" Palay. Dazu gehören die Varianten *baztar. ambulo*, *salaz. ambula* ds. Siffl. init. Nr. 131 ist zu streichen.
8. Bask. *ur* "avellana" ist Etymologies basques I Nr. 26 als romanisches Lehnwort angesehen worden. Diese Deutung lässt sich wohl halten, wenn man gasc. *aurâ* aus *auerâ*, *aberâ* ds. Palay, berücksichtigt. Bask. *u-* aus *au-* ist bekannt. Der Auslaut kann als der bestimmte Artikel bask. *-a* aufgefasst worden sein.
9. Soul. *atün* "experiencia" erinnert an gasc. *atin-ou* "connaissance, dextérité, adresse, jugement" Palay, usw., ist also offenbar romanisches Lehnwort. Weitere Anschlüsse zu untersuchen, muss den Romanisten überlassen bleiben. Dann ist Etymologies basques II Nr. 11 zu streichen.
10. Aramayona *ajoiñu* "olor", Beiträge I Nr. 10, ist versehentlich getrennt worden von Bizk. *apoiñu* "humedad causada por la blandura de tiempo, borrasca, lluvia con viento", wozu Azkue den Satz aus Izpazter zitiert *eguraldi bere moduko bigun epelak ekarten dau apoiñua* "un tiempo especial, blando y tibio, produce esta humedad", Beiträge III Nr. 76. Ich bin jetzt der Meinung, dass es sich um ein einziges Wort handelt, das keine kaukasische Etymologie hat, sondern romanisches Lehnwort ist. Der Labial ist altes *l*, das hier wie so oft in romanischen Lehnwörtern sekundär durch den stimmlosen Labial *p* ersetzt ist, vgl. *jago*, *pago* usw.. Gavel. *Éléments* 304 ff. und 506. Bask. *ajoiñu* erinnert lebhaft an ahd. *phônno*, mhd. *foenne* "Regen-, Tau-, Wirbelwind", nhd. *Föhn* "heisser zu Tal stürzender Südwind", stammt also wie diese Wörter aus vulgärlat. *faonius*, lat. *favonius* "lauer Westwind", das als Erbwort in Italien, im Alpenromanischen und Iberoromanischen weiterlebt, vgl. FEW, arag. *favueño* "espèce de vent chaud", Rohlf's, *Le Gascon* § 352, Kuhn, *Der hocharagonesische Dialekt* 92. Die Bedeutung "olor" macht keine Schwierigkeiten, vgl. lat. *anima* usw. griech. *anemos* "Wind" und die dazu gehörenden slavischen Wörter mit der Bedeutung "Hauch, Duft, riechen, duften", Beiträge I Nr. 74: in der Tat bringt dieser Wind, *aize egoa*, den jeder kennt, der am Fuss der Pyrenäen gelebt hat und den die Einheimischen immer wieder erwähnen, wenn er droht oder weht, einen eigenartigen Duft mit. Was die lautliche Entwicklung angeht, ist bask. *ajoiñu* aus *jaoniu* klar: da die Lautgruppe *aoi* nicht existiert, ist der alte Anlaut *ja-* zu *aj-* metathetiert worden.

11. Die Etymologies basques I Nr. 4 vorgeschlagene Erklärung von bask. *bargo(-sta)* "gorrino como de tres a siete meses" halte ich nicht für richtig. Da im Anlaut bask. *b-* auf älteres **p-* zurückgehen kann, möchte man **pargo* mit der i.-e. Sippe von lat. *porcus* verbinden. Um ein vorromanisches i.-e. Lehnwort im Sinne C. C. Uhlenbecks kann es sich wegen des Wurzelvokals nicht handeln, man könnte aber erwägen, ob ein frühes Lehnwort aus dem Germanischen wie bask. *zilar* "Silber" u. a. angenommen werden kann: altnord, *borgr*, ags. *beorh*, ahd. *barah* "Schwein", germ. **farha-* "Ferkel" zu i.-e. **porko-* "Schwein" mit i.-e. Etymologie, *porkó-* "aufreissend", substantivisch *pórko-* "Wühler", vgl. Specht, Der Ursprung der indogermanischen Deklination 34. Die bereits im Germanischen vollzogene Sonorisierung des stimmlosen Dorsals nach *r* ist im Baskischen selbst bekannt, vgl. Gavel, *Eléments* § 104, J. Hubschmid, Hispano-baskisches p. 17 des Sonderdrucks aus *Boletim de Filologia* XIV 1954.

12. Den Vergleich von Andoain *koilla*, lies *kol'a* "hielo" mit dem isolierten artschinischen Worte, Etymologies basques I Nr. 40, halte ich nicht mehr für richtig, sondern vermute ein romanisches Lehnwort. Schon bei Homer heisst es *gouna pegnutai* "die Glieder erstarren" und es bedeuten ngr. *pēktos* "hartgesotten, geronnen, dickflüssig, dick", *pēdzō* "gerinnen machen, dick machen, starr machen" bzw. "gerinnen, dick werden, steif werden", z.B. *to gala epēkse* "die Milch ist geronnen". Das romanische Verbum, das aus *coagulare* stammt und in der Romania weit verbreitet ist, heisst in Ansó *kwal'à* "cuajar", daher *kwal'áo* "matón", *kwal'áda* "nata, crema" usw., vgl. Kuhn, Der hocharagonesische Dialekt, Leipzig 1936, 23, kat. *cuallar*, pg. *coalhar* usw. Die semasiologischen Beispiele aus dem Griechischen, die um viele Parallelen aus anderen Gebieten leicht vermehrt werden können, genügen, um die Bedeutungsunterschiede zu klären. Dazu kann auch beitragen mfr., nfr. *caillot* "petite masse à demi solide, produite dans un liquide", lütt. "id.; motte, petite masse (terre, neige)", FEW s.v. *coagulum*. Leider kann von hier aus nicht festgestellt werden, ob bask. *koilla* nur in Andoain bekannt oder ob es weiter verbreitet ist, etwa in AN oder anderen Ortschaften von Ostguipúzcoa. Genaue Angaben darüber wären erwünscht, vor allem aus dem baskischen Sprachgebiet westlich des Flusses Aragón.

13. Auf die Schwierigkeiten der Interpretation von bask. *ast-i ocio, tiempo desocupado, rato libre* ist Bask.-kauk. Etymologien

47 Nr. 69 ausführlich hingewiesen worden. Seine Verbindung mit georg. *cad* muss aufgegeben werden. Dagegen ist die Entsprechung von bask. *ast-i* mit nominalem Suffix zu dem Verbum fgr. **ast*^v in wog. *ast*, *āst* "Zeit haben, Musse haben", mordw. *āst*, ostj. *ǎst* "Zeit haben, frei sein" ebenso einwandfrei und plausibel wie andere fgr.-baskische Koinzidenzen, z.B. von bask. *ne-xka*, *gemen* usw.

14. L, Bn *ik(h)e* "cuesta muy pendiente" gehört zu B *pīke* "ds., côte à pic, très rapide" und ist, wie bereits die neufranzösische Übersetzung zeigt, romanisches Lehnwort. Bask.-kauk. Et. 45 Nr. 48 ist daher zu streichen.

15. Die Bask-kauk. Et Nr. 99a vorgeschlagene Etymologie von bask. *ar* "gusano, especialmente de frutas, carnes, quesos, etc." ist, wie mir scheint, zwar nicht aus semasiologischen, wohl aber phonetischen Gründen nicht zu halten wegen des Nasals in ronk. *ānr*, *ār* "gusano de la carne, col, etc., lombriz de tierra". Wie ist dieses Wort bzw. sein Nasal zu erklären?

16. Die Deutungen von bask. *(h)ede* "correa", Bask-kauk. Et. 45 Nr. 54 und *ugal* ds., Siffl. init. Nr. 91, sind falsch und zu streichen. Statt dessen könnten vielleicht die beiden folgenden Versuche diese Wörter zu erklären erwogen werden.

1. Bask. *ede*, georg. *ghved-i* ds. mit ursprünglichem Nominativsuffix. Die stimmhafte dorsale Spirans georg. *gh*, die im Baskischen nicht existiert, kann nicht erhalten bleiben. Selbst wenn sie auf altes **g* zurückgehen sollte, kann sie im Baskischen schwinden, wofür es Parallelen gibt, vgl. z.B. Lafon, EJ III 345. Das labiale Element nach dem anlautenden Konsonanten kann ebenfalls schwinden, worauf schon oft aufmerksam gemacht worden ist und wofür es viele Belege gibt, vgl. bask. *gu*, aber *gare* usw. Der auslautende Vokal bask. *-e* ist ein notwendig stützendes Element, da ein Wort auf bask. *-d* nicht auslauten kann.

2. Neben B, G, Oyarzun *ugal* gibt es die Varianten in B teilweise *ugel*, in Mañaria, Andoain, Baztan *ubal*, L, Bn *u(h)al* und S *ūha!*. Es ist ersichtlich schwierig zu sagen, welche Form hier alt ist, da bask. *g*, *b* und andere sonore Laute in intervokalischer Stellung bekanntlich epenthetisch sein, also sozusagen hiatustilgend wirken können. Man könnte also wohl bask. *ual* als ursprünglich ansehen. Dazu würde tschamalal *b-ak^oal* "gegerbtes Fell" mit präfigiertem Klassenelement gut stimmen, wobei an die semantische Parallele

“Gürtel, Fell, Leder” erinnert werden kann, vgl. Neue bask.-kauk. Etymologien Nr. 5. Denn kaukas. *k'* kann in jeder Stellung schwinden, was an seiner rekursiven Eigenart liegt. Seine Labialisierung jedoch kann nicht verloren gehen, sie ist in dem labialen Vokal bask. *u* erhalten. Davon aber, dass bask. *-g-* die Folge von kaukas. *-k'* wäre, kann wohl nicht die Rede sein, da alte interne stimmlose Verschlusslaute in intervokalischer Stellung im Baskischen bekanntlich erhalten bleiben.

17. Bask. *ba(h)e*, *bai* “criba de mallas anchas, cedazo” ist von Meyer-Lübke und Rohlfs als Lehnwort aus lat. *vannu(m)* erklärt worden, RIEV XV 222 resp. XXIV 341. Die Richtigkeit dieser Erklärung wird erwiesen durch die da nicht zitierte Variante Zizurkil *albaiña* “criba”, die den alten Nasal erhalten hat, vgl. altspan. *vaño* usw., Burgos *alvañar* “pasar por el cedazo” Rohlfs i.c., ferner bask. *gal-bae* “harnero, criba” mit der Bemerkung Azkues: “aunque *galbae* parece compuesto de *gari-bae* “cedazo para trigo” — das ist sicher, vgl. *gal-buru* “espiga de trigo” usw. —, se usa más para cerner arena, grijo, garbanzo, carbón, etc.” Der stimmhafte intervokalische Dorsal von bazt. *bage* ds. ist dagegen sekundär. Bask. u. Kauk. Nr. 104 ist zu streichen. Zum Lautlichen vgl. noch bask. *-ain* aus lat. *-anu*, Michelena, Introducción fonética a la onomástica vasca, Emerita XXIV 345 oder nfr. *main* aus lat. *manu* usw., Meyer-Lübke, Historische Grammatik der französischen Sprache I § 68. Für die Entlehnung sprechen ähnliche Lehnwörter desselben Bedeutungskreises, bask. *zetatxe*, *zetatxu* usw. “cedazo” aus lat. *saetacium* und bask. *khurubilatu* “aechar el trigo” aus lat. *cribare* über **criblare*, Rohlfs i.c.

18. Die Analyse von bask. *mozkor* “borracho”, BKEt. Nr. 70, als *moz-kor* ist richtig, die kaukasische Etymologie dort aber falsch. Auch die Etymologie M. Cohens, Essai comparatif... cham.-sém. Nr. 296, lässt sich nicht halten. Am 2. September 1950 hat mir Lafon dazu folgendes brieflich mitgeteilt: «je me demande, si *mozkor* “ivre” n'est pas *m-oz-kor*, litt. “adonné à la boisson”; *oz-* = tcherk. *s^oe*, v. géorg. *sw* “boire”».

Diese Erklärung ist evident und sehr dankenswert. Varianten von *mozkor* sind L *muzkur* und B, G *moskor*. Das Suffix bask. *-kor* ist bekannt, z.B. *adi-kor* “afable”, *sines-kor* “crédulo, demasiado confiado”, *lan-kor* “hacedero, trabajador”, *ema-kor* “mujeriego” usw., Azkue, Morfología 148 ff., *az-kor* “propenso a crecer” usw. zu *oz-i* “criar, educar, crecer” usw., Sifflantes initiales Nr. 4. Dass dieses Suffix in *moz-kor* vorliegt, beweist Markina *moix-ci*

“borrachera”, dessen palataler Vokal *-i-* aus dem unmittelbar folgenden palatalen Sibilanten *x* resultiert. Auch dieses Suffix ist klar und bekannt, z.B. *arg-al* “claro, poco apretado, ralo, escaso, transparente” zu *arg-i* “luz, claro”, *uts-al* “cosa pobre, efímera, de poco valor” zu *uts* “vacío, mero, puro, simple, vano, cosa sin valor” usw. Im Anlaut steht das bekannte labiale Nasalpräfix *m-*, vgl. Préfixes nasaux in EJ III 133 ff., das auch in kaukasischen Sprachen Nomina bildet, hier von der sonst verloren gegangenen Verbalwurzel bask. **oz* “trinken”. Die kaukasische Labialisierung, hier bei der Wurzel tscherk. *s^o*, ist regelrecht durch die labialen Vokale bask. *o*, *u* vertreten, was schon oft gezeigt worden ist. Ebenso lautgesetzlich ist die Entsprechung von bask. *z* und kaukasischen Sibilanten supraglottaler Expiration. Die gesetzmässige Entsprechung tscherk. *s^o*, altgeorg. *sw*, neugeorg. *sv* wird durch die parallele Übereinstimmung tscherk. *s^o ʔ* “nass werden, verfaulen”, georg. *sv-eli* “nass, feucht” bestätigt, womit Lafon, EJ III 150, bask. *e-zo* ds. verglichen hat. Semantische Parallelen zu “beber” und “borracho” sind zahlreich, z.B. nhd. *trinken*, russ. *pit'*, tscherk. *s^oe* und nhd. *betrunken*, russ. *p'janyj*, tscherk. *u-t-s^oe* “sich betrinken, betrunken werden” usw.

Bei der erwähnten Deutung von bask. *mozkor* habe ich auch an bask. *ozpin* “vinagre” gedacht, da der seinerzeit gemachte Vorschlag, BKEt. Nr. 68, mit einer ungeklärten Frage geendet hatte. Diese Frage hat Michelena aufgegriffen: “En cuanto a *ozpin*, creo que todos los vascológicos se sentirían inclinados a ver en su final *min*. La forma “fuerte” de *m*, tras silbante u oclusiva, es también *p*, como la de *b*... — es folgen einige Beispiele —. Pero, ¿qué puede ser *oz-?*”, BRSVAP XI 284. «Je crois que c'est le correspondant régulier de tcherk. *s^oe*, v. gé. *sw* “boire”: “boisson aigre” ou “aigre à boire”» hat Lafon jene Frage Michelenas in einer brieflichen Mitteilung vom 22. März 1959 beantwortet, wofür wir alle ihm gewiss ganz besonders dankbar sind.

Ich bin überzeugt, dass die erwähnten Interpretationen klar und richtig sind. Die Erklärung von bask. *oz-pin* wird durch eine weitere Beobachtung gesichert, die ich schon vor vielen Jahren auf dem Blatt meines Wörterbuchs eingetragen habe. Salaz. *oz-ker* “vino agriado” ist ebenso wie *oz-pin* zu verstehen, wörtlich “sauer zu trinken”. Der zweite Bestandteil dieser Komposition *ker* ist identisch mit *ker-* in Elcano *ker-ats* “hedor”, Sare *kir-ats* “agrijo, amargo” usw. mit vielen Varianten, die Lafon EJ III 150-151 besprochen und erklärt hat. Ohne das Suffix *-ats* der Wörter bei Lafon l.c. ist

bask. *ker-* ferner direkt belegt in G, Baztan usw. *ker-u* "hedor", das man zu den von Lafon gesammelten Wörtern hinzufügen möge.

Durch die beiden Wörter bask *oz-ker* und *oz-pin* lässt sich die archaische Verbalwurzel **oz* noch gut erkennen, wenn sie als Simplex auch nicht mehr existiert. Sie wird andererseits durch die auf ihr beruhenden nominalen Bildungen *m-oz-kor* und *m-ox-al* aus **m-oz-al* als solche bestätigt.